

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

5 (5.1.1943)

Verlagsdruckerei: Karlsruhe, 1934

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Dienstag, den 5. Januar 1934

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 5

Hoovevelts Plan zur Liquidation des Empire

Militärische und wirtschaftliche Beherrschung des britischen Kolonialbesitzes als Vorstufe der endgültigen Annexion

Berlin, 4. Jan. Ganz allmählich glaubt Hoovevelt, das britische Empire in den Staatsverband der USA aufgehen lassen zu können.

Schwarze Seiten eines Weißbuchs Rom, 4. Januar. Die gesamte römische Presse schenkt dem U.S.A.-Weißbuch in längeren Abhandlungen größte Aufmerksamkeit.

unvernünftiges diplomatisches Unterfangen. „Giornale d'Italia“ nennt es „einen vergessenen Versuch Hoovevelts, sich ein Alibi für den von ihm entfachten Krieg zu schaffen.“

paftmächten aufzuladen. An Hand einer Reihe von Tatsachen weist Gayda auf das entschiedene die Behauptung Hulls zurück, der Krieg sei den U.S.A. aufgedrängt worden.

Mit Winkelzügen dem Ziel entgegen Nach Informationen des diplomatischen Mitarbeiters der „Sunday Times“ finden gegenwärtig zwischen der Londoner und der Washingtoner Regierung Verhandlungen über die britische Kolonialpolitik statt.

schuldhaften Treiben abzulenken, dann bedeutet das auch im Lichte des von „Sunday Times“ enthaltene Planes ein Eingeständnis der wahren Absichten des Weltverbrechers.

„Vergeßlich bemüht sich Hoovevelt mit der Veröffentlichung des Weißbuchs, seiner Politik ein Alibi zu verschaffen“, schreibt der Direktor der „Giornale d'Italia“, Gayda, an dem fälschlichen Unterfangen des Politikers des Weißen Hauses, die Schuld am Kriege den Dreier-

Westen zurück. Die Luftwaffe griff mit harter Wirkung den Transportverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an. In einem feindlichen Flugstützpunkt entstanden Brände durch Bombenabwurf. Gleitende Jäger schenken fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein deutsches Unterjagdboot versenkte nordöstlich Oran an einem fest gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 5000 BRT.

Hohe Verluste der Sowjets im Don-Gebiet

Feindliche Kräfte in Tunesien zurückgeschlagen — 16 mehrmotorige Britenbomber an der westfranzösischen Küste abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In verschiedenen Abschnitten der Front im Don-Gebiet und im Raum von Stalinograd erlitten die Sowjets bei der Fortsetzung ihrer Angriffe hohe Verluste.

Im südwärtigen Gebiet einer Armee wurden hundertfünfzig Panzer und über 1400 Fahrzeuge vernichtet, 65 Lager und eine große Anzahl Unterstände zerstört, zahlreiche Waffen sowie umfangreiche Bestände an Munition und sonstigen Versorgungsgütern erbeutet.

Nach einem Tagesvorstoß eines britischen Flugzeugverbandes gegen das westfranzösische Küstengebiet wurden 16 mehrmotorige Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Der U-Boottkrieg bleibt der dunkle Punkt

Schiffsverluste doppelt so groß wie Neubauten — Eingeständnis des Lord Hankey

H.W. Stockholm, 4. Jan. Das Eingeständnis des kanadischen Außenministers, wonach die Verluste der Verbündeten im U-Boottkrieg doppelt so groß seien als die Neubauten, ist durch den früheren englischen Minister für Gleichschaltung der Wehrmaßnahmen im ganzen Empire, Lord Hankey, jetzt bestätigt worden.

genommen hätte, daß alle Verurteilungen darüber bedeutungslos geworden wären. Als einzige wirklich effektive Waffe gegen die U-Boote empfiehlt Hankey eine vermehrte Zahl von Flugzeugen, „ausgerüstet mit entsprechenden wissenschaftlichen Instrumenten“.

Mehrere Dickschiffen im Dongebiet genommen Berlin, 4. Jan. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen fanden unsere Truppen am 3. 1. im Don-Gebiet weiter in schweren Kämpfen. Die Dickschiffen griffen die deutsche Front an westlichen Stellen mit harter Infanterie- und Panzerkraft an, doch trafen sie auf hartnäckigen Widerstand unserer Heeresverbände.

Der Kampf gegen die U-Boote, so schreibt Lord Hankey, hätte die wichtigste Arbeit im Jahre 1942 sein müssen. Aber dieses Erfordernis ist nicht erfüllt worden. Sporadische Bombenangriffe auf U-Boote-Basen, U-Boote-Werften und Stützpunkte hätten keine größere Wirkung gehabt. Dieses Zeugnis ist besonders bemerkenswert, weil gerade am Sonntag U.S.A.-Bomber gegen St. Nazaire verfliegen, das die Engländer für einen der wichtigsten U-Boote-Basen halten. Er bildet eine Veräufelung für das, was Lord Hankey schreibt: daß auch nach Ansicht der englischen und amerikanischen Luftwaffe alle bisherigen Angriffe auf die deutschen Atlantikstützpunkte wirkungslos waren. Die Ausfahrten weiterer deutscher U-Boote scheinen im Lichte seiner Darstellung ebenfalls sehr zweifelhaft.

Der Dononer Vertreter des „Svenska Dagbladet“ bringt dieses Aufsehen erregende Zeugnis im Zusammenhang mit anderen Aufstellungen englischer Sachverständiger. Alle hätten, obwohl sie die Ansichten der Verbündeten für das neue Kriegsjahr natürlich durchweg besonders günstig schilderten, einen dunklen Punkt eingeräumt: nämlich den U-Boottkrieg, und warnend darauf hingewiesen, daß ihm fortwährend nicht genug Aufmerksamkeit in der englischen Öffentlichkeit zugewendet werde. Dabei ist dieser Vorwurf eigentlich nicht einmal berechtigt. Aufmerksamer wird dem U-Boottproblem in England offenbar in genügendem Maße zugeht, nur nicht wahrheitsgemäß genug. Deshalb sind Stimmen wie die Lord Hankeys so selten. Immerhin hat Churchill dem kanadischen Außenminister, der als erster das Verhältnis der Verluste zu den Neubauten als 2:1 beauferte, nie zu dementieren gewagt.

ter erzielte eine Fode-Bullf-Maschine zahlreicher Treffer in den Motoren und der Kabine eines weiteren Bombers, der brennend auf See aufstieg. Schon nach fünf Minuten erlitten der Luftkampfes fürzte der dritte Britenbomber ab. Er zerplatzte noch in der Luft. Zur gleichen Zeit trafen die Geschosse eines deutschen Jagers einen weiteren Briten so schwer, daß er in mehreren Minuten nach unten ging und wenige Sekunden später explodierte. In einem wahren Kesseltreiben, das von Land aus beobachtet werden konnte, schossen unsere Fode-Bullf-Jäger in Abständen von nur wenigen Minuten weitere zehn viermotorige Flugzeuge ab und erhöhten mit der Vernichtung eines weiteren Bombers die Zahl ihrer Luftziele auf 15. Ein 16. Britenbomber fiel der Flakartillerie der Luftwaffe zum Opfer. Damit fügte die deutsche Wehr der britischen Luftwaffe den bisher größten Verlust an viermotorigen Flugzeugen bei einem einzigen Angriffsunternehmen zu.

Wahres Kesseltreiben gegen die Britenbomber

Die schwere britische Niederlage an der westfranzösischen Küste

Berlin, 4. Jan. Zu der schweren Niederlage, die britische Luftstreitkräfte in den Mittagsstunden des 3. Januar an der westfranzösischen Küste erlitten, und wobei nach nunmehr vorliegenden endgültigen Meldungen insgesamt 16 Flugzeuge, und zwar ausschließlich viermotorige Bomber, abgeschossen wurden, teil das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Gegen 11.30 Uhr wurde ein von See kommender harter britischer Bomberverband in Höhe zwischen 4000 und 6000 Meter aufgeficht. Sperrfliegende und im Alarmzustand aufsteigende Fode-Bullf-Jäger stellten den feindlichen Verband, der die Südbrettonische Küste anflug und seinen starken Jagdbonus über der Seemündung verlor, zum Kampf. Von allen Seiten griffen unsere Flugzeuge an und schossen bereits in den ersten Augenblicken des Zusammenstoßes einem der schweren Bomber die rechte Tragfläche mit wenigen Treffern in Brand, so daß das Flugzeug in die See stürzte. Die sechs Mann starke Besatzung konnte sich mit Fallschirmen retten. Zwei Minuten spä-

ter erzielte eine Fode-Bullf-Maschine zahlreicher Treffer in den Motoren und der Kabine eines weiteren Bombers, der brennend auf See aufstieg. Schon nach fünf Minuten erlitten der Luftkampfes fürzte der dritte Britenbomber ab. Er zerplatzte noch in der Luft. Zur gleichen Zeit trafen die Geschosse eines deutschen Jagers einen weiteren Briten so schwer, daß er in mehreren Minuten nach unten ging und wenige Sekunden später explodierte. In einem wahren Kesseltreiben, das von Land aus beobachtet werden konnte, schossen unsere Fode-Bullf-Jäger in Abständen von nur wenigen Minuten weitere zehn viermotorige Flugzeuge ab und erhöhten mit der Vernichtung eines weiteren Bombers die Zahl ihrer Luftziele auf 15. Ein 16. Britenbomber fiel der Flakartillerie der Luftwaffe zum Opfer. Damit fügte die deutsche Wehr der britischen Luftwaffe den bisher größten Verlust an viermotorigen Flugzeugen bei einem einzigen Angriffsunternehmen zu.

ter erzielte eine Fode-Bullf-Maschine zahlreicher Treffer in den Motoren und der Kabine eines weiteren Bombers, der brennend auf See aufstieg. Schon nach fünf Minuten erlitten der Luftkampfes fürzte der dritte Britenbomber ab. Er zerplatzte noch in der Luft. Zur gleichen Zeit trafen die Geschosse eines deutschen Jagers einen weiteren Briten so schwer, daß er in mehreren Minuten nach unten ging und wenige Sekunden später explodierte. In einem wahren Kesseltreiben, das von Land aus beobachtet werden konnte, schossen unsere Fode-Bullf-Jäger in Abständen von nur wenigen Minuten weitere zehn viermotorige Flugzeuge ab und erhöhten mit der Vernichtung eines weiteren Bombers die Zahl ihrer Luftziele auf 15. Ein 16. Britenbomber fiel der Flakartillerie der Luftwaffe zum Opfer. Damit fügte die deutsche Wehr der britischen Luftwaffe den bisher größten Verlust an viermotorigen Flugzeugen bei einem einzigen Angriffsunternehmen zu.

Der Gauleiter dankt

Für die mir zu Weihnachten und zum Jahreswechsel zugegangenen Glückwünsche danke ich auf diesem Wege und erwidere sie aufs herzlichste.

Robert Wagner Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Kraichgau und Bruhrain

Erdbebenwelle: Der Führer erfuhr am 1. Januar 1934 ein Erdbeben, das sich über den Kraichgau und Bruhrain ausbreitete.

Buch der Schuld

Von Dr. Anton Heiß

Bereits die ersten Stimmen der Westpresse lassen erkennen, daß Hoovevelts Versuch, in einem Weißbuch alle Schuld wegen der Anzettelung dieses Krieges von sich abzuwälzen und ausschließlich die Mächte des Dreierpaktes zu belasten, von vornherein gescheitert ist.

Tatsächlich lassen nun verschiedene Umstände klar erkennen, daß die Stöhringung des Weißbuchs in erster Linie gegen die Widerstände im eigenen Lande gerichtet ist. Hoovevelt bangte seit langen Wochen dem 6. Januar entgegen, an dem der neue Kongreß zusammentritt, mochte Debatte darüber in dem Kongreß über das erste Kriegsjahr, über die erzielten militärischen, politischen, wirtschaftlichen und anderen „Erfolge“ gefordert werden.

Nun ist es diesem Manne bestimmt nicht allein um die nötige Stimmengewinnung im Kongreß und Senat zu tun, denn es stehen aller Voraussicht nach noch genügend Abgeordnete zur Verfügung, die wissen, daß sie vom Kapital und nicht vom Volk dirigiert werden, aber Hoovevelt kann nicht verhindern, daß die ungeheuren Summen bekannt werden, die er für das kommende Kriegsjahr benötigt und die in erster Linie durch das Volk auf dem Steuerwege aufgebracht werden müssen. Von dieser Seite her ist also der Widerstand zu erwarten, dieser Seite muß also durch einen Nebenfluß abgelenkt werden. Dazu soll nun das Weißbuch dienen. Schon einmal ist es ja dem Präzident gelungen, durch seine jähliche Presse und die anderen ihm zur Verfügung stehenden Agitationsmittel das Volk fast reißlos einzunehmen und es durch einen Vagenfeldzug ohne Gleichen in den Krieg zu treiben, den es vorher in einer beachtlichen Mehrheit abgelehnt hatte. Dieser Erfolg aber kam, wie immer der amerikanischen Presse feststellen, nur deshalb zustande, weil die breite Masse von dem ungeheuren Machtmitteln militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art überzeugt war, die Hoovevelt als Kriegsführer preisgab. Es glaubte einem Gull, einem Anoz, einem Kres, Stimion und wie sie alle heißen mögen, die vor allem gegen Japan einen kurzen Krieg prophezeiten und als Folge des amerikanischen Sieges einen ungeheuren Reichtum des Volkes.

Es besteht nun heute kein Zweifel, daß Hoovevelt im Falle des Gelingens seiner militärischen Absichten auch nicht einen Augenblick gezögert hätte, mit „lustigen Augenmerkern“ am 6. Januar vor der Kongreß hinzutreten und sich Holz an allen triegsbeherigenden Bandlungen zu bekennen, die er seit fünf Jahren betrieben hatte. Wäre Japan heute niedergeschlagen, Hoovevelt der Herr im Pazifik, in China, in Burma, in Australien, in Kanada, in Südamerika, und wohin immer sonst sich seine kontreinen imperialistischen Wünsche erstreckten, dann könnte er angehtsch einer bereits errungenen Weltbeherrschung vor dem Kongreß hinreten und schließlich unter dem Beifall der Abgeordneten jede einzelne seiner triegsbeherigenden Taten als „Folgen und zugleich heroischen Schritt“, als notwendige Stufen zum „amerikanischen Jahrhundert“ preisen. Er würde sagen: „Das ist es nicht auf gemacht, als ich im Jahre 1937 die erste große Brandrede in Chicago hielt und forderte, man müsse die totalitären Staaten unter Quarantäne stellen: als ich 1939 dem Kongreß verapraht, die „totalitären Staaten mit allen Methoden bis hin zu den Krieg heranzuführen und die Schlagworte prägte, daß die MagnaCharta und die englische Flotte die „erste Verteidigungslinie Amerikas darstelle.“

Hoovevelt würde sich brühen, bereits im Januar 1939 an den Postmaster Bullitt vor

dessen Abreise nach Paris den Auftrag gegeben zu haben, die französische Regierung zu unterstützen. Die Vereinigten Staaten würden die Politik der Neutralität verlassen und seien bereit, im Falle eines Krieges aktiv einzugreifen. Eine wieder, die feinem im Juni 1939 getarnten ersten Versuch, das Waffenaustrittsverbot aufzuheben, entgegenzutreten, würden als Dummköpfe bezeichnet werden, dafür aber die Abgeordneten geehrt werden, die im Juni desselben Jahres endlich die Aufhebung des Verbotes und damit den Sturz der letzten Pfeiler der Neutralität ermöglichten. Als besondere Hebelnuten auf dem Wege zum Krieges michte Roosevelt aber die Ereignisse des Jahres 1940 preisen, die eine ununterbrochene Kette bildeten, an der das amerikanische Volk in den Krieg gezogen wurde. Im Januar wurde das Budget für Rüstungsansgaben verdoppelt, am 15. Juni telegraphisch Roosevelt dem französischen Ministerpräsidenten, daß die Vereinigten Staaten ihre Hilfe für Frankreich vervierfachen würden, wenn es den Widerstand gegen Deutschland fortsetze, am 19. August stellt Roosevelt mit dem Premierminister von Kanada ein gemeinsames Programm für militärische Aktionen beider Länder auf, am 11. September unterzeichnet er das Wechselseitige Verteidigungsabkommen mit Frankreich, am 7. Dezember vertritt Roosevelt Griechenland Hilfe gegen Italien und schickt Oberst Donovan als Sonderbeauftragten nach dem Balkan, um Jugoslawien zum Krieg gegen Deutschland aufzufordern. Im diesem Jahre befand sich also Roosevelt bereits in einem Kriegszustand gegen die Achsenmächte, ohne daß diese auch nur in einem einzigen Falle eine ähnliche provokatorische Handlung entgegengebracht hätten.

Was aber Roosevelt im Jahre 1941, also in den Monaten vor seinem offiziellen Kriegseintritt unternahm, das waren schon ausgesprochene Kriegshandlungen, die manchen Historiker veranlassen werden, das Datum des Kriegseintritts der USA, nicht erst mit dem Dezember dieses Jahres festzusetzen. Am März wurde durch das Verbot und das Verbot Amerika zum Krieg gegen Deutschland verpflichtet. Am 11. März wiederholt Roosevelt sein Versprechen an Griechenland, „Kriegszuge, Panzer, Geschütze, Munition u. a. zu liefern.“ Im März jubelt Roosevelt, daß seine Verbündeten in Belgrad die Errichtung einer Putschregierung gelungen ist. Am 31. März werden die deutschen Kreuzer „Arcona“ und „Pauline Friedrich“ in amerikanischen Häfen beschlagnahmt. Am 12. April gibt Roosevelt das rote Meer, das in der Krise steht, den amerikanischen Schiffen frei. Roosevelt richtet den Vorkriegsstand ein, um den Engländern die Positionen zu klären. Im Juli gibt dann Knox vor dem Marineminister des Senates an, daß die amerikanische Marine den Befehl hat, auf Schiffe der Achsenmächte zu schießen. Im August räumt sich Knox in einem Artikel im „Collier Magazine“ ein amerikanisches Kriegsschiff den Engländern den Standort des deutschen Schlachtschiffes „Bismarck“ bekanntgegeben habe. Im September gibt dann Roosevelt selbst öffentlich an, daß die amerikanische Flotte und Luftwaffe den Schicksalsbefehl erhalten habe. Zur gleichen Zeit führt eine amerikanische Mission nach Moskau, um amerikanische Hilfe für die Sowjetunion auszuhandeln und die Einzelheiten an Ort und Stelle zu besprechen.

Alle diese „Taten“ würde sich Roosevelt, wie gelautet, am 6. Januar vor dem Kongreß rühmend, wenn seine militärischen Kriegspläne nicht so jämmerlich Schiffbruch erlitten hätten. Die Gallina Deutschlands, Italiens und Japans in der Zeit vor dem Krieg, die in keinem Maße auf die Provokationen reagierten, würde Franklin dann als die „Mühseligkeit und Schwachheit“ bezeichnen. Nun aber ist die große Wende gekommen, statt sich über große Siege freuen zu können, sieht das amerikanische Volk unter den fürstlichen Generalständen, es blickt auf die verlorenen Schlachten in Ostafrika, auf die Beweise einer zunehmenden Kraft der Mächte des Dreierpaktes, während es sehen muß, daß seine verbündeten bolschewistischen und englischen Freunde die Waage zunehmend Schwäche nicht mehr verbergen können, daß also die von Roosevelt's Agitation genährten Siegesströme von ihrer Wirkkraft weiter denn je entfernt sind. Man erkennt, daß Roosevelt an dieser Entwicklung hauptsächlich ist, fordert Rechenschaft. Nun dreht Roosevelt das Rad einfach um 180 Grad herum und erklärt in einem Weisbuch, er habe ja diesen Krieg gar nicht gewollt, er hätte nie zum Krieges begehrt, wäre ihm nie nachgekommen, sondern die Schienennetze allein hätten in Europa zu neuen Kriegsausbrüchen und wollten deshalb nach Nord- und Südamerika, nach Kanada, um dort ihren Krieges zu führen. Wenn also auch alles ist, was er gewollt ist, dann könne man nicht ihn, den Präsidenten, verantwortlich machen, sondern ausschließlich die Achsenmächte. Das ist wahrhaftig ein jämmerlicher Versuch eines Schwächlings, seine Schuld in dem Augenblick abzuleugnen, in dem er fürchtet, auch nur einem einzigen Verhör vor dem neuen Kongreß unterzogen zu werden. Es ist aber unendlich ein Eingeständnis für die erlittenen militärischen Niederlagen und die Ausichtslosigkeit, sie je wieder wettmachen zu können. Deshalb baut Roosevelt vor mit seinem Weisbuch, das keine Trauente enthält, um der letzten Verantwortung ausweichen zu können, die einmal das ganze USA-Volk von ihm fordern wird.

Roosevelt bereitet nächste Amtsperiode vor
Och, Bern, 4. Jan. Wie aus Washington gemeldet wird, beschäftigt Roosevelt, von dem am Donnerstag zusammengetretenen amerikanischen Kongreß sofort eine Verlängerung seiner Handelsvertragsvollmachten auf drei Jahre zu verlangen. Wie man weiß, fordert hier Roosevelt Vollmachten, die seitlich über seine Ende 1944 ablaufende dritte Amtsperiode hinausgehen. Auf Grund der Handelsvertragsvollmachten kann er Zollverträge ohne Rückfrage beim Parlament abschließen.

Die innenpolitische Opposition soll sich, einer entkennenden Meldung zufolge, mit der Absicht tragen, sich diesem Wunsch Roosevelts auf Verlängerung seiner Handelsvertragsvollmachten zu widersetzen. Inwiefern diese nur innenpolitisch abgegebene Opposition dabei an einen ernsthaften Widerstand denkt, ist im Augenblick nicht genau abzuschätzen.

Churchills neuester Dreh für Nordafrika

Provisorische de Gaulle-Regierung geplant — Ein Versuchsballett des „Odyssée“

HW Stockholm, 4. Jan. Um aus der nordafrikanischen Sachlage herauszukommen, in die die Engländer trotz Ermüdung Darlans geraten sind, verfallen sie allmählich auf groteske Ideen, während sich die übrige Londoner Presse zu den neuesten Plänen des Streitens de Gaulle-Giraud, sprich England-USA, vorzüglich möglichst wenig äußert, hat der „Odyssée“ den Auftrag erhalten, einen neuen Versuchsballett inszenieren. Ein Ziel darauf ab, die von den USA und Giraud bisher abgelehnte Einmischung de Gaulles und einer von Churchill aufgelegenen und abgelehnten sogenannten „provisorischen französischen Regierung“ hinter herum und auf Wegen zu bewerkstelligen, von denen man ansehend in London hofft, daß sie auch von der USA-Politik schwerlich abgelehnt werden können.

Der „Odyssée“ versucht darzutun, daß es mit Leuten wie Darlan und Giraud nicht geht, und überhaupt nicht mit einem „Ein-Mann-Regime“ in Nordafrika, sondern nur mit einer durch de Gaulle und England verbrieften „zivilen Behörde“, auch wenn sie, wie das englische Blatt sagt, nur ein Embryo sein sollte. Als einen solchen Embryo mit Churchill dem „Odyssée“ zufolge die Verammlung der 20 bis 30 französischen Parlamentarier anbieten, die sich nach dem Waffenstillstand ins Ausland geflüchtet haben. Sie sollen ein „provisorisches Parlament“ darstellen und sich als „Schlichter“ der französischen Interessen betätigen, natürlich unter Ausschluß aller, die der englischen Politik nicht genehm sind; diese gelten als „faschistisch“ und werden ausgeschlossen. Hinzu soll noch ein zugeordnetes Organ aus überlegenen Republikanern unter den sonstigen französischen Emigranten treten und erst — als kleine Konzession an Giraud-USA — noch der Generalrat in Algerien.

Der „Odyssée“ hat sich zur Stützung dieses fiktionalen Einfalls ein de Gaulle-Mann verschrieben, der in einem Leitartikel nachzuweisen sucht, daß eine Veränderung der bisherigen de Gaulle-Zunahme gemäß den neuen Umständen durchaus möglich ist. Die Zeitung fordert er aber nur für de Gaulle selbst, der sich sozusagen mit Englands Hilfe als „demokratischer Diktator“ etablieren möchte. Der „Odyssée“ bemerkt, um so zu tun, als ob beide Vorschläge nicht die gleiche Quelle hätten, die Frage ist natürlich, was für eine Zusammenlegung das von de Gaulle angestrebte neue politische Organ haben sollte. Das sei natürlich nicht nur eine französische Angelegenheit, sondern Sache der Alliierten. Somit klargestellt wird, daß Churchill natürlich nur an einen neuen Betrag denkt, nämlich in einer dauernden Beworndung der bei ihm hantierenden vertriebenen Franzosen und zur eigenen Einschaltung bei Ausbesserung des französischen Kolonialreiches.

Schwedische Meldungen aus London bemerken zu der gesamten Lage in Nordafrika, man

rechne dort kaum mit einer Zusammenkunft de Gaulle-Giraud, eher nicht de Gaulle keine Verhandlungspunkte bei Roosevelt vorgetragen habe. Seit der Unterzeichnung des Abkommens hat die Auffassung des USA-Außenministeriums in vielen von der de Gaulle. Ein Londoner Telegramm des „Svenska Dagbladet“ besagt, die Enthüllung, daß die jüngsten 12 von Giraud verhafteten Personen Parteigänger der Alliierten darstellten, habe nicht gerade dazu beigetragen, in Londoner politischen Kreisen zu klären, was eigentlich in und um französisch-Nordafrika vor sich geht. Wahrscheinlich wird im Unterhand eine neue Erklärung der Regierung verlangt werden.

Giraud verhaftet Gaulle
W. L. Rom, 4. Jan. Die innenpolitische Lage in Algerien und Marokko bleibt weiter unklar. Nach den Verhaftungen in den Vortagen

Rundfunkkrieg der Verräter-Generale

Kriegerische Volkshast de Gaulles — Schamlose Anbiederung an Stalin

B. Wien, 4. Jan. Wieder hat London de Gaulle als Sprachrohr benutzt, um Vorwürfe wegen des amerikanischen Regimes in Nord- und Westafrika nach Washington zu rufen. De Gaulle befragte sich in einer öffentlichen „Volkshast“ an Giraud bitter darüber, daß die für den 25. Dezember vorgeschlagene persönliche Aussprache de Gaulle — Giraud auf amerikanisches Drängen hin abgelehnt worden ist. In seinen Vorwürfen, die zugleich eine noch dringendere Bitte um eine Aussprache enthalten, wirft de Gaulle den Amerikanern vor, daß durch ihre selbständige Politik die „Verwirrung in Nord- und Westafrika ein unerträgliches Maß erreicht“ habe. Der Grund liege darin, daß de Gaulle und seine Anhänger „feinesfalls als offizielle Repräsentanten angesehen“ werden. Nach dem ersten Freundensatz über die angebliche „Einnahme“ aller emigrierten Franzosen und nach der abgelehnten Aussprache bezeichnet nun de Gaulle die Stellung Girauds als „illegal“ und meint, sie könne nur dann legal werden, wenn sie Englands Segen habe. Diese Argumentation läßt erkennen, wie schwach die Stellung de Gaulles gegenüber seinem von den USA präsentierten Rivale ist.

De Gaulle hat dies offenbar selbst gefühlt, weshalb er sich wieder hilflos an Stalin wendet. Es ist schon eine alte englische Gewohnheit geworden, sich an Moskau zu wenden in der Hoffnung, es könne dadurch Eindruck in Washington erzielt werden. De Gaulle drückt in seinem neuen Anbiederungsversuch diesmal geradezu schamlos seine Bewunderung des Sowjetstaates aus und verbindet diese Gefühle mit Neujährswünschen, die

unter der Entlassung einiger dieser Offiziere innerhalb von 4 Stunden schriftlich Giraud, anscheinend auf Grund energischer Vorstellungen des amerikanischen Generalkonsulats in Algier, zu neuen Verhaftungen. Die Verhaftung dieser Offiziere ist nach Girauds Angaben angeblich den Anhängern de Gaulles zuzurechnen.

Girauds Vorgehen zettelte infolgedessen eine neue Variante, als nunmehr und zwar zum erstenmal, de Gaulle von London aus in Sachen der internen Politik Algeriens intervenierte und Giraud aufforderte, den Verhafteten die Möglichkeit zu geben, sich zu verteidigen. Die Hintergründe dieser Aktion sind unklar. In britischen Kreisen von Algier wird im Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen dem Londoner Komitee de Gaulles und dem sogenannten „Empire“ Girauds vorgegangen, daß bis jetzt kein Fortschritt auf Verklärung einer Einigung zwischen Giraud und de Gaulle erzielt wurde, da die Verantwortlichkeiten politischer und verfassungsmäßiger Art bisher nicht geklärt werden konnten.

Neue Stellungen in Tunesien besetzt

Rom, 4. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im Gebiet der Syrien war die Kampfkraft durch schlechte Wetterverhältnisse beeinträchtigt. Ein vorgeschobener Flugplatz wurde im gelungenen Nachtangriff von einem unserer Verbände mit Bomben belegt. In Tunesien konsolidierten italienische und deutsche Truppen die Erfolge der letzten Tage und bestanden neue Stellungen. Der Feind verlor fünf Flugzeuge im Luftkampf, weitere fünf Flugzeuge wurden durch die Fliegerabwehr von Bodeneinheiten abgeschossen. Ein anderer Nachtflugzeuge ist von seinem Kampffeld nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Große Brände in Hull

Berlin, 4. Jan. Der bereits gemeldete Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Hafen Hull an der Humbermündung in der Nacht zum 4. Januar dauerte eine halbe Stunde. Die deutschen Flugzeuge drangen bis über die Docks dieses zweitgrößten britischen Seehafens England bis auf Sprengbomben schwerer Kaliber vor. Zusammen mit Hunderten von Brandbomben traf die Docksanlagen, das Hafengebiet und die Stadt getroffen. Es brachen große Brände aus, die sich in der Stadtmitte und im Hafengebiet schnell ausbreiteten. Beim Abflug beobachteten die deutschen Flieger mehrere Brandherde. Zur gleichen Zeit wurde ein Flugplatz nördlich von Hull und zwei an der Küste gelegene Docksanlagen bombardiert.

Italien prangert britische Lügen an

Täglich Veröffentlichung einer Auswahl feindlicher Meldungen

W. L. Rom, 4. Jan. Die Enttäuschung auf britisch-amerikanischer Seite, daß es auch nach der Montgomery-Offensive in Ägypten, dem Luftangriff auf Algier und Marokko, dem Zugriff auf die italienische Zivilbevölkerung nicht gelang, das alte Konzept, Italien „aus dem Krieg herauszubauen“, zu verwirklichen, hat an einer seit Wochen laufenden heftigen Lügenoffensive gegen Italien geführt, deren Ergebnisse täglich in einer Auswahl dieser Lügen der Öffentlichkeit preisgegeben und somit jedem einzelnen Italiener die Möglichkeit einer gründlichen Urteilsbildung über den Feind und seine Methoden zu schaffen, hat sich sehr gut bewährt. Die jeden Morgen von der Presse veröffentlichten Dokumentenentwürfe der Alliierten über die Feindpropaganda hat dem britisch-amerikanischen Versuch, die innere Front Italiens zu zerlegen, den Wind aus den Segeln genommen.

An Hand dieser Veröffentlichungen untersucht der bekannte italienische Publizist Cristiano jetzt die Richtung der Feindpropaganda gegen Italien, um zu dem Schluß zu gelangen, daß es drei Hauptkapitel sind, die immer wieder erfolgreich von London und Washington ins Geheiß geführt werden. Das erste Kapitel der gegenwertigen Agitation betrifft die Lügen in Zusammenhang mit der Anwesenheit deutscher Soldaten in Italien. Die hier angeführten Unwahrheiten ergeben mit Deutlichkeit, daß der Feind über das gute Verhältnis zwischen den deutschen Soldaten und der italienischen Bevölkerung überhaupt nichts weiß, der die Lügen darauf beruht, daß sie die Alliierten in italienischen Publikum erwecken. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Verunglimpfung Italiens und ist an Hand der offensbaren Unwahrheiten leicht zu widerlegen. An letzter Stelle markiert der Versuch der Auswertung des Luftkriegs, Anlaß dieser letzten Kategorie

Massive japanische Luftabwehr im Südpazifik

Der Sprecher der japanischen Armeepräsenz über die Kriegsführung 1943

O. Bern, 4. Jan. Im Südpazifik sind nach einem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers vom 4. Januar erbitterte Luftkämpfe im Gange. Die Amerikaner versuchen immer wieder, die japanischen Stellungen zu zerstören, jedoch ohne Erfolg. Dagegen gelang es der japanischen Fliegerabwehr, durch wiederholten Angriff einen feindlichen Flugplatz in Makani in fast völliger Zerstörung zu überführen. Im Gebiet von New Britain und den Salomon-Inseln schossen die Japaner etwa 50 feindliche Flugzeuge ab, die versucht hatten, Munda, Rabaul und Sulum anzugreifen. Besonders der Angriff auf Munda am 2. Januar, an dem 30 bis 40 feindliche Maschinen teilnahmen, wurde für die Japaner zu einem großen Erfolg. Der Feind verlor 6 Flugzeuge. Am 25. Dezember hatten die Japaner über Munda bereits 14 von 20 feindlichen Flugzeugen abgeschossen.

Die Amerikaner richteten ihre Angriffe nicht nur gegen die Front im Südpazifik, sondern auch gegen die japanischen Stellungen auf den Inseln. In der Zeit vom 20. Dezember bis zum 1. Januar konnte die japanische Marineflottille in der Umgebung der Insel Rika 5 feindliche Träger vernichten. Ein Bomber wurde von der japanischen Flottille abgeschossen. „Das neue Jahr wird Japan weiter im Angriff sehen“, schreibt Oberst Baba, der Sprecher der japanischen Armeepräsenz, in „Yomiuri Mochi“ in einem Artikel, mit dem er die strategischen Ziele der japanischen Kriegsführung im zweiten Jahr des Grobostafienkrieges umreißt. Es sei ein Artum annehmend, daß die militärischen Aktionen abgeschlossen seien. Im Gegenteil, die Vorkriegsführung werde erst beginnen. Bisher habe sich Japan hauptsächlich gegen koloniale Truppen der Feindmächte gerichtet, die weder moralisch noch militärisch anerkannt waren.

Neben klar umrissenen strategischen Zielen für das zweite Kriegsjahr stecken auch für das wirtschaftlich-kulturelle Leben neue Projekte vor. Die japanisch-thailändischen Wirtschaftsverbindungen sollen geteilter und das japanisch-thailändische Kulturabkommen durchgeföhrt werden. Zur Verbesserung dieser Frage traf der japanische Vorkämpfer in Thailand, Kellio Teudo Rami, am Montag in Tokio ein. Hauptziel seiner Reise ist, gemeinsam mit Premierminister Tojo, Außenminister Tami, Finanzminister Maki, und anderen hohen Beamten Besprechungen abzuhalten, die infolge der Klärung des Ostasienministeriums notwendig wurden.

Rüstungsauftrag

Unter dem Vorhild des Duce erfolgte am 3. Januar im Palazzo Venezia die Einsetzung des neuen Direktoriums der Rüstungsaufsicht. Der Einsetzung wohnten Parteileitende Viduissi sowie die Minister Vitali, Rinaldo und Ricci bei.

Der britische Ministerpräsident Macmillan ist auf dem Luftwege in französisch-Nordafrika eingetroffen und führte bereits lange Besprechungen mit dem USA-Oberkommandanten General Eisenhower und Roosevelt persönlich abgehaltenen Robert Murphy.

In den USA beträgt die Zahl der in der Industrie seit Kriegsbeginn verurlaubten Arbeiter das Siebenfache der im Krieg Gefallenen. Die Gesamtzahl der Industriearbeiter soll sich auf 3,8 Millionen belaufen.

Die Regierung der USA beschließt unter dem Deckmantel der Errichtung einer chinesischen Handelsflotte das chinesische Menschenmaterial für ihre Zwecke einzufanseln und auszuhebeln, da sich nach und nach trotz der hohen Prämien immer weniger Angehörige anderer Länder bereit finden, im Solde der USA die Gefahren einer Pazifik-Seeferie auf sich zu nehmen.

Der peruanische Präsident Prado hat mit Zustimmung des Parlaments ein Ministerium der Luftfahrt geschaffen. Dieses ist offenbar notwendig geworden angesichts der intensiven Aufmerksamkeit mit Hilfe der USA General der Luftwaffe, Melgar, früherer Luftattaché in Rio de Janeiro, abermalig das neue Ministerium.

Mehr als die Hälfte der Einwohner von Katalonien hat die Stadt infolge der wiederholten Luftangriffe der Japaner verlassen. Radio Delhi meldet, daß die Bevölkerung Katalonien jetzt rund eine Million beträgt, während bei der letzten Zählung 1941 mehr als zwei Millionen Menschen dort wohnten.

In Taffa und Gafsa ist eine gefährliche Typhus-Epidemie ausgebrochen. Die Behörden nahmen angemessene Einsparungen familiärer Einkommen einer Weisung vor. Deren Zahl um 100 000 Köpfe abfiel. Ganze Stadtviertel, die aus Holzhäusern bestehen, werden evakuiert und niedergebrennt.

Neue Ritterkreuzträger des Meeres

DNB, Berlin, 4. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Rittermeister Erwin Besler, Kommandeur einer schnellen Abteilung, Kampffliegerführer Hans-Georg von Charpentier, Schwabenträger eines Ritter-Regiments der Luftwaffe, Oberfeldwebel Gustav Stuehmer, Jagdflieger in einem Grenadier-Regiment, Rittermeister Erwin Besler, am 27. Mai 1939 als Sohn des Oberfliegers Julius B. in Dramathe (Kreis Weisberg) geboren, war an der Spitze einer Schwadron Ende Dezember im Name südlich des Flamenlandes eine eingetriebene feindliche Kräfte durch einen aus eigenem Entschluß geführten Gegenstoß zurück, wobei er mit Hilfe einer nachts herangeführten Pat drei Panzerkampfwagen der Poljskisten vernichtete.

Hauptmannführer Hans-Georg von Charpentier, am 16. 7. 1902 als Sohn des Rittermeisters a. D. Ferdinand von C. in Straßburg geboren, wählte Anfang Dezember bei den harten Abwehrkämpfen im Raum von Torosop schwere, von Panzen unterstützte Durchbruchversuche des Feindes ab und verteidigt mit seiner Schwadron eine für die weitere Kampfführung wichtige Ortlichkeit 13 Tage lang erfolgreich in erbittertem Kampf.

Oberfeldwebel Gustav Stuehmer, am 8. 4. 1914 als Sohn des Landarbeiters Friedrich E. in Glöflich (Odenburg) geboren, trug Mitte November an der Spitze eines Stütztrupps durch sein entschlossenes Handeln und seine Tapferkeit entscheidend zur Begnähme einer feindlichen Brückenstellung an der Rewa bei. Obwohl er zweimal verwundet wurde, behielt er die Führung des Stütztrupps, bis der Erfolg sichergestellt war.

Ritterkreuz für einen Flugzeugführer

DNB, Berlin, 4. Jan. Der Führer verlieh auf Verbleib des Oberfeldwebels der Luftwaffe, Reichsmaththias Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Goeß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Hans Goeß wurde am 2. 6. 1919 als Sohn eines Vernehmungsdienstes, der zur Zeit als Major im aktiven Wehndienst steht, in Stuttgart geboren. Er hat als Jagdflieger an der Diktatur 45 Luftkämpfe ertrungen und stigte außerdem in zahlreichen Jagdabdommerangriffen mit Bomben und Bordwaffen dem Feind empfindlichen Schaden an. Auch bei vielen Verbleibungsaktionen für Kampfeinsatz wurde bewies er vorbildliche Einlagebereitschaft.

SA-Gruppenführer Marxer gefasst

Berlin, 4. Jan. Am 12. Dezember 1942 ist in den harten Kämpfen bei Nijmegen Hauptmann a. B. Otto Marxer, SA-Gruppenführer a. B. der Obersten SA-Führung, gefasst.

Er hatte bereits am ersten Weltkrieg als Kriegsveteran teilgenommen und neben anderen Tapferkeitsauszeichnungen das E. A. I. R. erworben. Auch im gegenwertigen Feldzuge bewies Hauptmann Marxer außerordentliche Tapferkeit und vorbildliche Führereigenschaften, die in der Verbleibung der Spangen zu den beiden Eisernen Kreuzen ihre Anerkennung fanden.

Zugunglück bei Hannover

Berlin, 4. Jan. In der Nacht zum 4. Januar 1943 fuhr in den frühen Morgenstunden ein Zug von Hannover nach Berlin. In der ersten Station auf einem anderen vor einem Wagnislauf stehenden Schnellzug auf. Durch den Aufruf wurden Hannover bei der Schnellzug zurückgerufen. Der Zug wurde beschlagnahmt, bis sich 20 Tote und 20 Schwerverletzte zu bekennen. Die Verbleibten wurden dem Reservehospital Hannover und dem Krankenhaus Nordstadt in Hannover zugeführt.

Mok-Kwok-Onn-Ah-Fong wird geboren

Unter Kanonenrohren eines deutschen Hilfskreuzers das Licht der Welt erblickt

Von Kriegsberichtler Heinz Tischer

PK. „Misticht aus!“ „Misticht aus!“... „Misticht aus!“

Die beiden Schichten der Wappsteinen der Boots- mautsamantente abgesetzt. Seine Rinde war vorbei.

Was auf die Manlampen in halber Höhe der Schotten...

Allein aus dem vergeritterten Vorräum achtend...

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Ja wohl. Ab und zu nach den Fibern schauen!“

Es war tatsächlich schon ein wenig unübersichtlich geworden...

„Deutsche Soldaten kämpfen nicht gegen Frauen und Kinder.“

Wenn ein Hilfskreuzer demnach auf solchen Besuch eingerichtet ist...

„Wenn ein Hilfskreuzer demnach auf solchen Besuch eingerichtet ist, so nur, weil Britanien's Untertanen regierungsseitig nicht daran gehindert werden...“

„In diesem Fall sogar auf einem Drachter mit britischen Armeeverordnungsgütern für Indien — mitten durch die weiten Seeoperationengebiete —“

„— und es muß es das Preitiges und des Heiles von Siegeszuversicht mit sich...“

„Heute abend, kurz vor „Zerstört!“ hatte der Stabsarzt mit diesem Polten noch längere Zeit geipropht.“

„Wahrscheinlich an das Ende der langen Verlehrsänger drang durch die Stille des nördlich fremden Schiffs das eintönige Kapstanz der an- und abgehenden Polten.“

„Mitternacht war vorüber und mit ihr der Wachwechsel.“

„Wenn es „zur Ablösung weggetreten!“ Gleich, so räumte es vernehmlich von der Reibrwendung der oben auf dem Bootsdeck angetretenen Soldaten.“

„Seit sie geschlagen hatte, waren wieder anderthalb Stunden verstrichen.“

„Da drang plötzlich ein leichtes Klopfen aus dem Umlauberbein.“

„Der Polten wachte, was anlag.“

„Es war soweit!“

„Ein Küster mährschautete den Stabsarzt, den Sanitätsmaat und die englische Stenodoch...“

„Für ein paar Minuten schieben die tiefe, geheimnisvolle Mitternachtstrübe des Schiffs verschoben zu sein, wiewohl alles auf leisen Sohlen lief, wiewohl jede nicht so militärisch laut gesprochen wurde...“

„Eine kleine 24jährige Frau wurde aus dem Heim heraus in das Schiffslazarett geführt.“

Dann klappte das Schott dicht. Draußen leuchtete ein Transparenz auf: „Operation! Zutritt verboten!“

„Das war ein winziger und schon in seiner ersten Stunde schwarzhaariger Chinesemann...“

„Die Posten meldeten dem Seutnant der Wache. Ein Griff ans Schloß.“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

„Auch mal zu den Fibern ab und zu schauen, damit die Wägel nicht wieder auf den Balken kommen...“

Der Führer

Die Elendsquartiere der Eingeborenen — Friedliche Zusammenarbeit aller asiatischen Rassen

Reisebericht von Josef Giesenkirchen

Da wir in Singapur völlig ungehindert sind, kann jeder von uns den Spuren des Krieges...

„Wir beginnen unsere Rundreise mit einer Besichtigung der verschiedenartigen Verteidigungsanlagen...“

„Die ersten beiden Verteidigungsstellungen sind die beiden Schutzstellungen...“



An den Stellungen unserer Grenadiere vorbei rollen unsere Panzer im afrikanischen Kampfgebiet aus ihren Ausgangsstellungen zum Angriff vor.

Flak und Panzer stürmen ein Sowjedorf

Erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen werfen den Feind am Don zurück

Von Kriegsberichtler Paul Hanfland

PK. Am 10.45 Uhr Anruff auf den Nordteil eines mehrere Kilometer langen Sowjedorfes...“

„In hartem Gegenstoß ist am amnesten Weisnachts die Ort bis zur Hälfte gegen eine überlegene Angriffsfront der Bolschewiken genommen worden.“

„Die ersten beiden Verteidigungsstellungen sind die beiden Schutzstellungen...“

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, nach Überflut's manchmal sehr kalt in der Voraussetzung kommenden Unfalls...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

„Am, keine ich, Schwager Jffu, hab' selber schon mal so 'nen kleinen patriotischen Schwundel gemacht...“

Die Augentropfen

Das Einzigartige an Calceolaria

Gina war jung, sehr hübsch und hatte keinen allfälligen Beruf. Sie wollte einmal Apothekerin werden, hatte ihr Studium bereits abgeschlossen und praktizierte nun in einer Apotheke. In der St.-Georgs-Apotheke in der kleinen Provinzstadt D.

zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, erst recht dann, wenn der Apotheker nicht zuhören mag. Wenn ich nur die Art der Augenwässerchen des Herrn Stubenrauch kennen würde, dann könnte ich ihm vielleicht helfen", überlegte Gina, und schlug dem Patienten vor, sich mittels einer Pipette an einer Zelle mit Buchstaben und Zahlen verschiedener Größe prüfen zu lassen.

Hier trinken oder dort, in dieser Straße oder in jener? - Kommen Sie wieder herunter, Kränkeln, sagte Herr Stubenrauch fast gelangweilt. Sie finden die richtige Straße ja doch nicht!

Und Gina lächelte die Leiter wieder herunter. Er hat sich ja so sehr bemüht, wie ich nicht der arme Mann ist, meinte sie.

„Nichts da!“ lehnte Herr Stubenrauch ab. „Ich möchte meine Tropfen haben!“ Da hatte Gina einen Einfall. Sie holte rasch eine Leiter, die sie direkt vor Herrn Stubenrauch an dem hohen Regal mit den vielen Flaschen und Gläsern anlehnte. Dann hieß sie die Leiter empor, so hoch, daß ihre Beine in gerader Linie den Augen des Herrn Stubenrauch gegenüberstanden.

Familien-Anzeigen

Y Horst-Willy, unser Stammhalter ist am 29. Dez. 1942 unversehrt im dankbarer Freude: Gretel Becker, geb. Rahming, Privatsekretärin, Prof. Dr. Linzenmeier, Willi Becker, Ob.-Zahm., z. Zt. im Osten. Bruchsal, Heidenstraße 27.

Unfallberichterstattung

Unfallberichterstattung über die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Bräutigam, Oberfeldwebel Bernhard Siegel, am 10. Nov. 1942 bei Rechen den Heldentod erlitten hat.

Ungewollte Wahrheit

Ein bekannter Puppenspieler vor einmal der Einladung eines befreundeten Musikers zu einem Konzert gefolgt, das dieser veranstaltete.

Wußt

Danna Gaarla hatte für Hinterbühnen an einen jungen Musiker vertriebt. Im Fünfkanteten des Monats erlösten sie

Joseph Keilberth im Deutschen Rundfunk

Im Rahmen der Sinfonienreihe des Sonntags in der Zeit von 18 bis 19 Uhr über den Deutschen Rundfunk erklangen die Sinfonien des Komponisten Joseph Keilberth.

Eine Hans-Thoma-Sendung

Der Reichsfunk der Stuttgarter bringt am kommenden Freitag von 11.30-11.55 Uhr in der Reihe der oberbayerischen Köpfe die Sendung „Hans Thoma“ von Günther Möhsdorn.

Ein Baftionen- und Panzerkuppeln

Die schnelle Ueberwindung der Maginotlinie durch die deutsche Wehrmacht hat die Diskussion um Wert und zweckmäßige Anlage von Befestigungen wieder heftiger aufkommen lassen und das allgemeine Interesse an militärischen Problemen „heißer“ gemacht.

Stahl - Schöner-Verlag, Berlin

Stahl - Schöner-Verlag, Berlin. Die in der Reihe „Die großen Kämpfer“ erschienene „Die Schlacht bei Tannenberg“ ist ein hervorragendes Beispiel für die Darstellung der Schlachten der Weltgeschichte.

Uffz. Oskar Heinrich

In einem Kriegeratze in Steinhilber, im Alter von 33 Jahren, schweres Verwundung, kurz nach seinem 22. Geburtstag, ist immer von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Heinz Böhm

Heinz Böhm, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Paul Wetz

Paul Wetz, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Ernst Noack

Ernst Noack, geb. 1. Jan. 1943. In einem Feldlazarett in Ostpreußen, am 1. Jan. 1943, im Alter von 10 Jahren, ist er von uns geschieden. M. L. 1. Jan. 1943.

Sie leben länger wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten. Nennen Sie Blattner Wagner Arteriosal. Packung 1.50 3.40 RM.

Sie dienen Ihrem Kinde. HIPP's Kindermilchmittel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. Geb. die Abschnitte A, B, C, D der Klal. Brokrate in Apotheken und Drogerien.

Ein Wort zum Sport! Abschrägen, 816-wunden usw. mit dem blutstillenden, hochkonzentrierten Schnellvermittel. HIPP's Kindermilchmittel.

hansaplast hilft heilen! In der Reihe „Die großen Kämpfer“ erschienene „Die Schlacht bei Tannenberg“ ist ein hervorragendes Beispiel für die Darstellung der Schlachten der Weltgeschichte.

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit. Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.B.H. Münden 8. Eiertropfen Dalko.

Eiertropfen Dalko. Ein während der Mauer gegeben, verkürzt die lange Legeperiode. Packung 200 Tage pro Huhn ausreicht. Preis 1.20 in Drogerien u. Gemischtwarenhandlungen.

